

Anhang zur Checkliste für den Pferdekauf: So würde ich mein neues Pferd korrekt kaufen

von Urs Heer

NEW HETS August 2024

Für mich persönlich ist nicht nur das Reiten oder Fahren mit Pferden das Gewinnbringende für meine Psyche oder mein physisches Leben, sondern die Idee von Natural Horsemanship als Lebens-Einstellung, als Gesamtpaket mit Werten, für welche es sich lohnt, eine Kultur zu erhalten.

Deshalb würde ich beim Pferdekauf wie folgt vorgehen:

Ich bin auf dem Weg, um hoffentlich meinen neuen Partner zu finden, kennenzulernen oder „auszutesten“. Ich habe eventuell mein Fahrrad dabei und falls ich schon sehr positiv bin, sogar den Pferdetransporter und das Geld in cash, das ich gerne fürs Pferd bezahlen möchte.

...Jedoch, idealerweise könnte ich das Pferd für 2–3 Monate „ans Futter nehmen“, um wirklich herauszufinden, ob wir zusammenpassen und alles meinen Vorstellungen entspricht. Dafür würde ich das Pferd versichern lassen oder, noch besser, ich habe eine Haftpflichtzusatzversicherung „Reiten fremder Pferde“ in der Mindesthöhe, die dem Wert des Pferdes entspricht, inklusive einem Taggeld von ca. CHF 50.-, falls das Pferd nach einem Missgeschick gepflegt werden müsste.

Erkundige dich bei uns in der HETS Schule über das Lease-Horse-Programm. Mit anderen Worten: zuerst ausgiebig testen, bevor man kauft.

Ich erinnere daran:

Falls du ein Newcomer in der Szene bist oder dir den Traum vom ersten Pferd ermöglichen, empfehle ich dir, einen braunen Freiberger-Wallach anzueignen. Bist du noch nicht im Level 2 unseres HMS-Programms, sollte es kein zu junges Pferd sein, idealerweise mindestens 7-jährig oder älter.

So oder so: Ich komme nun auf dem Hof/Stall an, wo ich das Pferd austesten möchte.

1. Ich bitte darum, dass ich das Pferd selbst putzen darf. Hufe aufnehmen gehört auch dazu. Hier erfahre ich schon sehr viel in Bezug auf Sensibilität und/oder „Untugenden“.
2. Ich möchte zuschauen können, wie das Pferd gesattelt und aufgezümt wird.
3. Ich lasse mir das Pferd in allen Gangarten vorreiten. Rückwärts und seitwärts wären bitte auch inbegriffen.
4. Eventuell stehen noch ein paar Cavallettis zum Darüberspringen auf dem Reitplatz.
5. Nun begleite ich das Reiterpaar mit dem Fahrrad auf einen kurzen Ausritt. Hier finden wir vielleicht sogar noch eine Wasserpassage.
6. Wieder zu Hause möchte ich sehen, ob man dem Pferd die Beine abspritzen kann und wie sich das Pferd verladen lässt.
7. Jetzt, falls noch nötig, ist es an mir, das Pferd vor Ort zu reiten und auszureiten.

Bedenke:

Ein „guter“ Trainer ist stolz, dir all diese Punkte erfolgreich oder zumindest zu deiner Zufriedenheit zu zeigen, und daher darf das Pferd den Preis nun kosten, der dir ja schon bekannt ist, und es gibt nichts mehr zu diskutieren. Es folgt ein Handschlag und eine Quittung oder ein Vertrag, dass du dafür einen Geldbetrag bezahlt hast.

Sind jedoch diverse Punkte kritisch, zum Beispiel:

- Das Pferd kann nicht stillstehen beim Putzen, Hufe aufnehmen, Satteln, Zäumen, Aufsteigen/Absteigen, Beine abspritzen, usw.
- Es geht nicht gerne alleine vom Stall weg, kann im Gelände nicht alleine und in allen Gangarten geritten werden, ist eher scheu oder stumpf - muss gekickt werden für Vorwärts oder wird mit Ausbinderzügel versehen.
- Hänger verladen dauert und dauert ... oder es braucht viel Druck oder Tricks

Ist dies der Fall, ist es sicher angebracht, über den Preis zu diskutieren, sofern ich trotzdem noch Interesse an diesem Pferd habe und ich davon ausgehen kann, dass ich dem gewachsen bin. Das Pferd muss ja somit noch weiter trainiert oder korrigiert werden.

So oder so bezahle ich ein Pferd erst, wenn es im Hänger steht. Falls wir uns dann mit dem Preis noch nicht einig sind, lade ich das Pferd auch gerne wieder aus.

Falls ich mich unsicher fühle beim Pferdekauf, lohnt es sich, einen Hufschmied, Tierarzt und jemanden, der Horsemanship-kompetent ist, beizuziehen.

Natürlich, wenn das Pferd unter CHF 5'000.- kostet, darf ich sicher nicht zu viele Ansprüche an das Training haben. Jedoch auch für günstige Pferde beginnt die Kosten-Uhr zu laufen, sobald es bei mir oder im zukünftigen Stall steht.

Bedenke:

1. Bei der Gesundheit mache ich keine Kompromisse! - siehe Checkliste
2. Auch wenn ein Freizeitpferd z.B. CHF 12'000.- oder mehr kostet, übersteigen in der Regel die Unterhaltskosten der ersten 12 Monate bereits den Kaufpreis.
3. Gekauft ist immer schnell. Aus Erfahrung hätten die meisten „Newcomer“ das Geld, was sie nun für den Unterhalt des oft zu früh gekauften Pferds bezahlen «müssen», besser in sich selbst, respektive in ihre Ausbildung investiert. Das heisst, das Pferd erst ein Jahr später zu kaufen und in der Zeit mit Reitbeteiligungen sicherer zu werden und mehr Erfahrungen zu sammeln, wäre schlau gewesen und hätte sich um ein Vielfaches ausbezahlt.

Hier noch ein paar Anekdoten, die leider wahr sind und bei denen am Ende meist die Pferde die Leidtragenden sind:

- Pferd ist gekauft und man sucht noch einen Stall.
- Pferd wird gekauft, man würde mit Reiten beginnen, wenn man einen Sattel hätte...
- Mensch hat quasi keine Ahnung und ist eher eine ängstliche und unsichere Person und kauft sich ein 3- bis 4-jähriges und zu dem noch mangelhaft ausgebildetes Maultier / Tinker-Stute / Vollblut-Araber Hengst.
- Mensch erklärt mir schlussendlich, wie das Probereiten stattgefunden hat: Geführt auf dem Sandplatz im Schritt.
- Mensch kauft anhand eines Videos einen «verfressenen Exoten» oder Pferd mit «Jööö-Effekt», welches dem Verkäufer überall hin mit angelegten Ohren nachrennt. Zu Hause beim ersten Spaziergang rennt Pferd davon und Mensch spürt den Luftzug vom Huf neben den Ohren.
- Einer Familie wird ein 1-jähriges Kaltblut verkauft, die Mutter beginnt mit Reitstunden, der Vater hat andere Hobbys, man hofft auf das Kind, welches bereits das Brevet hat. Das Fohlen steht nun in einem Pensionsstall in einer Box.
- Mensch kauft Pferd: Fohlen, blind auf einem Auge, hat schlechte Hufe, usw. (siehe Checkliste), weil Besitzer sagt, wenn sich Keiner findet, kommt Pferd zum Schlachter.

Und hier noch leider typisch und Alltägliches:

- Mensch sagt, ich liebe Pferde...
- Pferd hat jedoch ein sogenanntes BOX Leben:
 - Box als Stall, im besten Fall mit Balkon...
 - Eine sogenannte Weide-Box, d.h. 20m x 50m «Einzelhaft» in weissen Zäunen.
 - Training in der Box: Reithalle, Reitplatz... Ausreiten ist leider kein Thema, weil man Angst hat, respektive sagt, das Pferd hätte Angst.

Falls jemand nun glaubt, ich erzähle hier Märchen, dürft ihr mich gerne kontaktieren, für eine abendfüllende Weiterunterhaltung – jedoch bei einem guten Abendessen.
Der gesunde Menschenverstand bleibt beim Thema Pferd oft auf der Strecke und es ist unglaublich, wie naiv Menschen sein können, respektive wie smart teilweise die Pferdeverkäufer sind.

Mein wohl eindrücklichstes Erlebnis war, als ich 12-jährig war und nach meiner sechsten Reitstunde, ich nenne sie nun Frau Muster, den überimpulsiven Vollblut-Fuchs in der Reithalle Probe ritt und ich zusehen durfte: «Es hat noch niemand so gut auf diesem Pferd ausgesehen wie sie Frau Muster», war das Statement des Verkäufers. Frau Muster hatte Familie: Zwei schulpflichtige Kinder und einen ahnungslosen, jedoch sehr verständnisvollen Ehemann, der ihr bereits einen wunderbaren Stall zu Hause baute. Frau Muster war Anfängerin, hatte jedoch seit zwei Monaten Reitstunden. Zwei Tage, nachdem sie das Pferd bei sich zu Hause hatte, endete ihr Ausritt nicht zu Hause, sondern in der Intensivstation.

Das war nun vor bald 50 Jahren und doch geht es heute noch genau gleich weiter. Ich nenne es «kriminell». Herr und Frau Muster haben erst später herausgefunden, dass sie in diesem Jahr nicht die ersten Besitzer von diesem Pferd waren.

Quintessenz:

Es braucht immer zwei dazu:

Einen super naiven Käufer...

Und wie gesagt, einen smarten Verkäufer.

Ich habe noch nie erlebt, dass ein Verkäufer oder Pferde-Händler etwas Unwahres erzählt hätte, doch sie sagen nicht immer alles...

Und hier zum Schluss noch ein Erfolgsschlüssel zum einfachen Umgang mit Pferden:

Umso natürlicher Pferde gehalten werden, desto ausgeglichener sind sie. Zum Beispiel verbringen sie ihre Tage in einer Herde auf einer spannenden Weide, wo sie spielen und rennen können und die Nacht in einem Boxenstall, wo sie dennoch sozialen Kontakt zu ihren Nachbarn links und rechts haben – also sicher nicht nur hinter 4 Wänden mit Gittern.

Wenn Pferde so gehalten werden, müssen sie seltener ihre aufgestauten Emotionen in Form von „Machtspielen“ oder anderen vom Menschen verursachten Untugenden an ihren Besitzern auslassen und werden allgemein ausgeglichener. Eine intakte Pferdeherde auf einer kupierten Weide ist für mich das beste Trainings-Tool für die physische und psychische Gesundheit der Pferde, insbesondere für junge Pferde.

Hinzu kommt, dass ich dann kein schlechtes Gewissen haben muss, wenn ich ein paar Tage oder sogar Wochen keine Zeit für mein Pferd habe. Ein Pferd, das einmal eine solide Grundausbildung erhalten hat, wird selbst nach einer längeren Pause nicht schlechter.

Ein guter Trainer braucht maximal 2 - 4 Wochen um einem Pferd eine angenehme Basis von Vertrauen und Respekt beizubringen, also das, was man von einem angenehmen Freizeitpferd erwarten darf. Wir sprechen hier von ca. 20 - 30 Quality-Stunden eines intelligenten Trainings. Danach folgt die Spezialisierung oder Weiterentwicklung zu was immer das Pferd dann sein Talent anbietet oder zu was ich es später haben möchte.

Jedoch Reitanfänger oder talentfreie Menschen, vor allem, wenn sie von Natur aus auch noch eher unsicher, ängstlich oder schnell frustriert sind, brauchen oft ein Vielfaches an Zeit, um sich gute Angewohnheiten zu verinnerlichen und um wirklich gut und angenehm für Pferde zu werden.

Deshalb hat ein Pat Parelli in den 1980er Jahren ein geniales System entwickelt, welches auch untalentierten Menschen, wie ich selber es auch war, ermöglicht, dank den Konzepten von Natural Horsemanship, nicht nur Pferde als erstes von innen heraus zu verstehen, sondern zweitens mit System den Menschen trainiert, um gute Angewohnheiten im Umgang mit diesen Fluchttieren zu erlangen. An sich selbst zu «arbeiten» um Leadership zu trainieren, um es danach auf Pferde, Mitmenschen oder sogar in die Arbeits-/Geschäftswelt zu übertragen.

Für mich persönlich ist nicht nur das Reiten oder Fahren mit Pferden das Gewinnbringende für meine Psyche oder mein physisches Leben, sondern die Idee von Natural Horsemanship als Lebens-Einstellung, als Gesamtpaket mit Werten, für welche es sich lohnt, eine Kultur zu erhalten.